

hungen Englands zwischen etwa 900 und 1500 in 122 Seiten Text kurz zu skizzieren und auch zu analysieren, müßte man von vornherein als kühn bezeichnen; er ist dem Vf. auch nicht gelungen. Die Erzählung ist viel zu komprimiert, als daß sie Einsicht vermitteln könnte, und führt manchmal durch ihre Knappheit den Leser in die Irre (z. B. wird S. 47 suggeriert, Innocenz III. sei schon 1193 Papst gewesen). Weder die ausführlichen Zitate in englischer Übersetzung aus den Primärquellen, noch die ebenso ausführlichen wörtlichen Zitate aus der Sekundärliteratur (die nur selten durch die Prägnanz ihrer Formulierung bestechen, so daß der Vf. in den meisten Fällen genausogut eigene Worte hätte benutzen können) helfen hier, und die Analyse geht in der kurzatmigen Aneinanderreihung von Fakten unter T. R.

Christopher N. L. Brooke, *The church and the Welsh border in the central middle ages*, ed. David Dumville and Christopher Brooke, Woodbridge 1985, The Boydell Press, XIV u. 127 S., £ 22,95. – In diesem Band werden vier Aufsätze des bewährten englischen Kirchenhistorikers zu den Quellen der walisischen KG zusammen mit einer „retractatio et praefatio“ (S. VIII–XIII) in etwas redigierter Fassung nachgedruckt: *The church and the Welsh Border in the tenth and eleventh centuries* (S. 1–15; 1964). – *The archbishops of St Davids, Llandaff and Caerleon-on-Usk* (S. 16–49; 1958). – *St Peter of Gloucester and St Cadog of Llan-carfarn* (S. 50–94; 1963, vgl. DA 19, 524). – *Geoffrey of Monmouth as a historian* (S. 95–106; 1976, vgl. DA 35, 224). – Eine Bibliographie (auch der neueren Literatur) und ein Register machen den Sammelband zu etwas mehr als der Summe der (ohnehin schon wertvollen) einzelnen Teile. T. R.

*England in the thirteenth century. Proceedings of the 1984 Harlaxton Symposium*, ed. by W. M. O r m r o d, Woodbridge 1985, The Boydell Press, IX u. 177 S., 106 Abb., £ 27,50. – Der Titel dieses Sammelbandes erweckt einen völlig falschen Eindruck; es handelt sich nicht um Vorträge allgemeineren Inhalts und von allgemeinerem Interesse. Warum Spezialisten ausgerechnet bei interdisziplinären Veranstaltungen sich besonders spezialisiert geben und häufig nur Quisquilien behandeln müssen, vermag der Rez. nicht zu erklären, aber der vorliegende Band ist ein eindrucksvoller Beleg für dieses Phänomen. Einige Beiträge sind aber doch für einen größeren Leserkreis als den Verfasser selbst geschrieben. M. T. C l a n c h y, *England in the thirteenth century: power and knowledge* (S. 1–14), ist ein interessanter Versuch, England im 13. Jh. im Lichte des von Foucault postulierten Gegensatzes zwischen *pouvoir* und *savoir* darzustellen. – D. A. C a r p e n t e r, *An unknown obituary of King Henry III from the year 1263* (S. 45–51), ediert einen getilgten Eintrag aus den Annalen von Tewkesbury. Die Notiz beruhte auf der irrtümlichen Annahme, Heinrich III. von England (†1272) sei gestorben, und ist überraschend positiv im Ton. – Michael P r e s t w i c h, *The piety of Edward I* (S. 120–128), sieht in Edward – wohl zu Recht – einen durchaus frommen Menschen und keinen zynischen Realpolitiker; gerade dies „gave him that dangerous conviction that his cause was right“ (S. 128). – Daniel W i l l i a m s, *Simon de Montfort and his adherents* (S. 166–177), weist auf das starke regionale Element in der Montfort-Partei: zum überwiegenden Teil stammten deren Mitglieder aus den mittlenglischen Grafschaften Lincolnshire, Warwickshire, Leicestershire und Northamptonshire. T. R.